

Der Parteitag.

Massenversammlungen am Sonntag vormittag.

In vielen Tausenden war die Arbeiterschaft von Chemnitz und aus dem ganzen Industriebezirk schon am Sonntag morgen nach den drei großen Lokalen geeilt, in denen Volksversammlungen stattfanden, in denen namentlich die ausländischen Delegierten zum Parteitag sprachen. Das unfreundliche Wetter und der immer wieder einsetzende strömende Regen konnte nicht verhindern, daß sich nicht nur in den Sälen, sondern auch im Freien dichte Menschenmassen ansammelten, die immer wieder die Versicherungen der internationalen Solidarität des Proletariats mit begeisterten Ovationen aufnahmen. Alle Versammlungen waren wegen ihrer kolossalen Ueberfüllung von der Polizei abgesperrt worden, sogar die, die in dem großen Garten des Volkshauses lagte. Hier überbrachte als erster Redner der Genosse

Quelch (England).

Vertreter der „Social Democratic Party“, die brüderlichen Grüße der englischen sozialistischen Arbeiter. In seiner von dem Genossen Dr. Karl Liebknecht übersetzten Rede erinnerte er eingangs an das politische Mißgeschick, das ihm beim internationalen Kongress in Stuttgart ausgeht, wo bekanntlich unser englischer Genosse wegen einer Rede gegen die Kriegsheker zum Verlassen des gastlichen deutschen Bodens gezwungen wurde. Quelch gab dann seiner außerordentlichen Freude über das

gewaltige Wachstum der deutschen Arbeiterbewegung

Ausdruck und geißelte mit scharfen Worten das Treiben der Kriegsheker in Deutschland und England. Auch wir englischen Sozialisten werden mit Euch alles daran wenden, diese volksfeindliche Interessenpolitik einer Handvoll Kapitalisten auf das schärfste zu bekämpfen. Genau so wie in Deutschland hat auch in England die Arbeiterklasse nicht nur nicht das geringste Interesse an einem Kriege, werde er nun zu Wasser oder zu Lande geführt, sondern hier wie dort hat das Proletariat in Erkenntnis seiner dringendsten Interessen den entschlossenen Willen, alles, was in seiner Macht steht, zur Verhinderung jeder Völkerverwüstung zu tun, von der höchstens die an der Beförderung von Kriegsmaterial und an der Zurückführung der Arbeiterbewegung durch den Chauvinismus interessierten Kapitalisten Vorteile ziehen könnten. Immer wieder müssen wir den läugerischen Ausstreunungen dieser Kreise entgegenzutreten, als ob die Völker einen Krieg wollten! (Stürmischer Beifall.)

In überaus temperamentvoller Weise sprach nun Genosse

Rouanet (Paris).

Mitglied der französischen Deputiertenkammer und Redakteur unfres französischer Zentralorgans „Humanité“. Auch seine Rede wurde von Karl Liebknecht ins Deutsche übersetzt und auch der französische Genosse wandte sich mit aller Schärfe gegen die Treibereien der Chauvinisten, die vor gar nicht allzu langer Zeit die Völker diesseits und jenseits der Vogesen beinahe in einen Vernichtungskrieg hineingerissen hätten. Wir aber, Deutsche wie Franzosen, wissen und rufen es in die Welt, daß unbekümmert um Landesgrenzen die Herzen der Arbeiter zueinander gehören und füreinander schlagen. Wir Franzosen wissen, daß Ihr Deutsche so denkt und ich kann Euch versichern, daß unsere französischen Arbeiter, soweit sie der stets wachsenden sozialistischen Bewegung angehören, genau dieselbe Gesinnung für Euch hegen. Sie senden Euch brüderlichste Grüße und wünschen Glück und Gedeihen der großen deutschen Sozialdemokratie! (Brausender Beifall.)

Nun ergriff, mit einer stürmischen Ovation begrüßt, Reichs- und Landtagsabgeordneter Genosse

Dr. Karl Liebknecht

selbst als Redner das Wort, um in kurzen Sätzen — der Regen setzte mit vergrößerter Wucht ein — den beiden Vorrednern namens der deutschen Arbeiter und namens der Partei herzlich zu danken. In allen Ländern sind die Methoden der Nationalisten die gleichen und überall wird versucht, die Proletarier gegeneinander zu hegen. Um so mehr muß die internationale Sozialdemokratie bestrebt sein,

den Frieden aufrechtzuerhalten

und jedenfalls ist heute auch die Sozialdemokratie die stärkste Stütze des Weltfriedens. Immer mehr werden die Arbeitermassen insolge unserer Aufklärungs- und Bildungsarbeit durchdrungen von dem Verlangen, den Frieden zu erhalten und immer kräftiger wird der Widerstand, den sie den Verwüsten der Kriegsheker entgegensetzen, die Arbeiter ins Schlepplau zu nehmen. Dr. Liebknecht schloß seine Rede mit einem kurzen Hinweis auf die immer wachsenden Schwierigkeiten der Regierungen und auf die Gefahren der imperialistischen Politik und mit der Aufforderung, zu erneuter verstärkter Arbeit für das Proletariat und damit für das gesamte Volk. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Der große Saal des Volkshauses war von Tausenden Menschen so dicht gefüllt, daß trotz der polizeilichen Absperrung, die weiteren Zugang fernhielt, ein Durchkommen durch den Saal zur Unmöglichkeit wurde. Als die Versammlung dann zu Ende war, dauerte es gut eine halbe Stunde, ehe die Massen das Freie gewinnen konnten. Erster Redner war in dieser Reihenfolge der Vertreter der belgischen Sozialdemokratie,

de Brouckere (Brüssel).

Seine in französischer Sprache gehaltenen Ausführungen wurden von Genossen Grundbach (Paris) übersetzt. de Brouckere sprach von dem tiefen Eindruck, den diese Massendemonstration der Chemnitzer Arbeiter auf ihn machte.

Überall hat das Volk die gleichen Ideale,

die Ideale des Sozialismus, denn die wirtschaftliche Lage des Proletariats ist in allen Ländern gleich. In dem belgischen Textilbezirk von Gent sind die Verhältnisse ganz ähnliche wie hier, in dem sächsischen Mandigster: bittere Armut wohnt neben dem Reichtum der wenigen. Hier wie dort die gleiche Ausbeutung eines großen Teiles des Proletariats. Aber ein Trost ist mir geworden: Man hat mich über eure Organisation aufgeklärt und ich habe euren Kampf und eure Kraft, eure Methoden und eure Erfolge kennen gelernt. Ich weiß, daß Ihr in diesem Tempo dem großen Ziel der gesamten Arbeiterschaft weiter zuschreiten werdet. Wir fühlen uns verwandtschaftlich mit Euch Sachsen verbunden. Das belgische Volk kämpft einen schweren Kampf gegen sein elendes Mehrstimmigen-Wahlrecht. Unsere Gewerkschaften beugen den gleichen Schwierigkeiten, die dem Proletariat aller Länder im Wege stehen. Unsere Regierung gründet Streikbrecherorganisationen. Uns hilft nicht der Liberalismus, nicht der Merkantilismus, wir müssen uns selbst helfen. Wenn man unserm berechtigten Streben nicht entgegenkommt, so werden wir uns ein Entgegenkommen erzwingen. Die Mittel dazu haben wir in der Hand. Wir bereiten den Generalkrieg vor. In dem gleichen sozialistischen Geiste wie Ihr führen wir unsern Kampf und werden wir hoffentlich siegen! (Großer anhaltender Beifall.)

Unter lautem Händeklatschen und lebhaften Hochrufen ergriff nun das Wort der Vertreter des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Genosse

Karl Seitz (Wien):

Gern kommen wir zu Euch, Ihr Sachsen, von denen das Feuer der sozialistischen Bewegung zu uns nach Oesterreich hinübergeschlagen hat. Noch heute, wenn wir in die Alpenländer in Versammlungen kommen, tritt manchmal ein Proletariatsgenosse auf uns zu, der uns erzählt, wie er vor Jahrzehnten in Sachsen



Momentbild vom Parteitag in Chemnitz: Genosse Hermann Rosenbusch.

den sozialistischen Gedanken empfangen hat. Viel haben wir von der deutschen Bruderpartei gelernt und ihr fühlen wir uns noch enger verbunden, als der gesamten internationale. (Großer Beifall.) In dieser Zeit der Kongresse ist bei uns in Wien auch der Eucharistische Kongress zusammengetreten — eine große Heerschar der kirchlichen Partei, die immer noch die stärkste ist in dem armen, unglücklichen,

von Pfaffen und Aristokraten

zu Lode regierten Oesterreich. (Heiterkeit und Beifall.) Das kaiserliche Haus, der Hochadel, die Großindustriellen stehen an der Spitze dieses Kongresses, und auch mancher Rohn und Rosenstengel hat zu den Kosten dieses Kongresses stark beigetragen. (Hört, hört! und stürmische Heiterkeit), denn die Herren wissen, daß diese kirchliche Veranstaltung ihren Interessen dient. (Lebhafte Zustimmung.) Da kommen die Armen und Beladenen, die Kleinbauern, deren Existenz vom Großgrundbesitz vernichtet wird, die kleinen Beamten, deren kümmerliches Gehalt in seiner Kaufkraft immer noch verringert wird durch die wahnsinnige Teuerung, und da kommen schließlich sogar Arbeiter zu diesem Kongress in Wien, allerdings nur solche, die dazu gepreßt werden von den Unternehmern, von der Verwaltung der Stadt Wien. Sie alle erwarten Rat und Hilfe in ihrer Not von dem Pfaffenkongress — aber man antwortet ihnen nur mit dem Hinweis



Momentbild vom Parteitag in Chemnitz: In der Mitte Genosse Hugo Haase (Berlin), rechts Genossin Luise Zieg (Berlin).

auf das Evangelium, das da sagt: Sorget nicht, was ihr essen werdet und banget nicht, womit ihr euch bekleidet, sehet die Vögel auf dem Felde, sie denken nicht und der Herr kleidet sie. (Sehr gut!) Da konnten

die hohen Militärs, die Duellritter,

und predigen das Wort des einfachen Zimmermanns Sohn, der da sagte: So dich einer schlägt auf die eine Wade, so halte ihm auch die andre hin. (Erneute Zustimmung und Sehr gut!) Und da kommen schließlich die Leute von der Hochfinanz und von den Banken und beten mit frommem Augenaufschlag: Willst du vollkommen sein, so gehe hin und opfere alles, was du hast, den Armen! (Stürmische anhaltende Bewegung und großer Beifall.) Den Armen aber, die vom Kongress Hilfe in ihrer Not erwarten, denen wird gesagt, daß doch nach Gottes Wort ihr Lohn im Jenseits um so größer sein werde! — Das ist das Sonderbare, daß sich Proletarier immer noch dieser Lehre beugen, statt, wie jener, die Peitsche zu nehmen und die Händler und Schacherer zum Tempel hinauszujagen (tosender Beifall), das ist das Sonderbare, daß in diesen armen Proletariern niemals die Mannesseele erwacht und das proletarische Herz zu schlagen anfängt. (Sehr wahr!) Wir tun, trotzdem wir es schwer haben, in Oesterreich, was wir tun können, und Euer Beispiel stärkt uns in unserer Kulturarbeit. Von diesem Parteitag wird der Ruf an die Arbeiter hinausgehen, sich der Organisation anzuschließen, und wenn ich sehe, daß Ihr zwar 900 000 Organisierte habt, aber 4 1/2 Millionen Stimmen, so wird dieser Ruf nicht unnütz sein. (Lebhafte Zustimmung.) Genosse Seitz schließt seine höchst eindrucksvolle und begeisternde Rede mit einer kurzen Besprechung der Teuerung und fordert die deutschen Arbeiter auf, die Wuchergesetzpolitik zu brechen, denn Deutschland ist der Welt beispielgebend. (Stürmischer Beifall.)

Die dritte Versammlung fand in dem dicht gefüllten Saale des „Wintergartens“ statt. Genosse

van der Smiffen,

der Vertreter der belgischen Sozialdemokratie, überbrachte den deutschen Genossen die Grüße der belgischen Arbeiterschaft. Er kennzeichnete die besonderen Verhältnisse, die in der belgischen Politik unter dem Druck der kirchlich-reaktionären Regierung eingetreten seien. Ein Mehrstimmigenwahlrecht von ausgeprägt reaktionärem Charakter entrechtete die Massen der belgischen Arbeiterschaft, wenn auch bei den letzten Wahlen nicht in erster Linie die Arbeiterschaft, sondern das liberale Bürgertum eine Niederlage erlitten habe. Jetzt sei es die größte Aufgabe der Genossen Belgiens, allein oder mit Hilfe der radikalen Elemente des Bürgertums dieses reaktionäre Mehrstimmigenwahlrecht zu beseitigen. Wir bereiten in diesem Augenblick den Generalkrieg zur Erreichung des allgemeinen, gleichen Stimmrechts vor. (Bravo!) Seien Sie versichert, daß wir vor diesem ersten Entschluß sehr wohl der Verantwortung uns bewußt gewesen sind, die wir damit übernehmen. Wir wissen, daß sogar in der Regierung eine Mehrheit gegen das bestehende Wahlrecht vorhanden ist, es gibt aber auf der andern Seite Gruppen, die am liebsten die

Arbeiterbewegung in einem Blutbad erstickten

lassen möchten. Wir hoffen, daß unsere Arbeiterschaft Diplomatie genug besitzen wird, um zu warten, bis die Herrschaft den Kampf gebietet, und nicht, wenn es den Mächthabenden beliebt. Wir stehen seit Jahren in einem ununterbrochenen Kampfe mit der Reaktion, und wir sind jetzt gezwungen, zu außerparlamentarischen Mitteln zu greifen. Damit arbeiten wir nicht nur für die Entwicklung des Sozialismus, sondern für die Befreiung der ganzen Nation. Wir sind so weit gekommen, zu sagen, die Niederlage bei einem Generalkrieg würden wir den augenblicklichen Zuständen in unferm Lande vorziehen! Es lebe die internationale völkerebefreiende Sozialdemokratie! (Rauschender Beifall.)

Branting,

der Vertreter der schwedischen Sozialdemokratie, sprach nicht nur im Namen seiner engeren Landsleute, sondern der Parteigenossen der drei skandinavischen Länder seine Grüße und Glückwünsche den deutschen Genossen aus. Die Sozialdemokratie habe in allen Ländern dieselben Grundzüge, weil in allen Ländern die Arbeiterschaft in derselben Weise von der Reaktion und dem Kapitalismus bedrängt werde. Freilich würden durch die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ländern auch die tatsächlichen Grundzüge der Partei bestimmt. Deshalb sei auch die schwedische Partei genötigt gewesen, im Wahlkampf eine politische Verbindung mit den bürgerlich-radikalen Elementen eingegangen. Durch diese vorübergehende politische Verbindung werde aber

in keiner Weise eine Schwächung

des Erkenntnis des Klassengegensatzes zwischen Arbeiterschaft und Bourgeoisie herbeigeführt. Genosse Branting erinnerte dann an den gewaltigen Generalkrieg der schwedischen Gewerkschaften von 1909, und er dankte bei dieser Gelegenheit besonders herzlich den deutschen Genossen für die reiche moralische und materielle Unterstützung, die sie ihren kämpfenden Brüdern in Schweden hätten zuteil werden lassen. Bei dem Wahlkampf von 1911, der in Schweden zum erstenmal unter dem auf dem Papier bestehenden allgemeinen Stimmrecht ausgetragen worden sei, habe die schwedische Arbeiterschaft ihre Lüttung erteilt denjenigen, die bei dem Generalkrieg von 1909 ihr feindselig gegenüberstanden. Trotz aller ungunstigen Bestimmungen des neuen Wahlrechts sei es gelungen, 64 sozialdemokratische Abgeordnete in die Zweite Kammer zu bringen. (Bravo!) Auch die Gewerkschaftsbewegung, die nach dem großen Kampfe etwas gehemmt war, sei jetzt wieder in rüstigem Vorwärtsschreiten begriffen, und in der Partei arbeiteten

Industriearbeiter und Bauern Hand in Hand

gegen die kapitalistische Reaktion. Wir kämpfen in allen Ländern Hand in Hand, wenn auch die Kriegsgeräte hin und her flattern. Die Brüderlichkeit der Arbeiter ist unersticklich. Es lebe hoch die Internationale! (Begeisterter stimmen die versammelten Genossen in das Hoch ein.)

Als letzter Redner sprach Genosse

Dr. Frank,

der mit stürmischem Jubel von den Versammelten empfangen wurde: Wir haben zwei Vertreter zweier Länder gehört, die uns in mehr als einer Hinsicht Gelegenheit zum Lernen geben. Wir müssen uns nämlich in Deutschland davor hüten, durch die vielen Lebensbündigkeiten der ausländischen Freunde ein bißchen Größenwahn zu bekommen. (Heiterkeit.) Genosse Van der Smiffen klagte über die belgische Regierung. Vielleicht wird es seinen Mut stärken, wenn er hört, daß die kirchliche Regierung seines Landes keineswegs die schlechteste ist. Ich will sie nicht loben, aber so schlecht wie die deutsche Regierung kann sie nicht sein. (Beifall.) In den Bauernhäusern meiner Heimat, des Schwarzwaldes, hängt an der Wand oftmals die Darstellung eines Pferdes, auf dem alle Pferdefrankheiten angezeichnet sind. Wenn ich so ein Bild sehe, muß ich immer an die Regierung und den deutschen Reichskanzler denken. Er ist politisch blind, denn sonst müßte er sehen, wie durch die wucherische Wirtschaftspolitik die Ernährungslosigkeit des Volkes immer mehr herabgedrückt wird. Er ist auch politisch taub, sonst müßte er hören, was

Die Millionen ausgebeuteter Arbeiter

gegen diese Ausbeutung für Klagen erheben. Er ist auch stumm. Ihre Reichstagsfraktion hat einen Brief an den Kanzler gerichtet, er solle den Reichstag einberufen, damit durch Öffnung der Grenzen und andere Maßnahmen die Not gelindert werde.

nicht der Wille des Volkes,

sondern der Wille eines einzelnen Menschen, der Wille des Kaisers. Deshalb mögen die belgischen Brüder mit Reid auf unser Verhalten schauen, wir schauen umgekehrt mit Reid darauf, daß wenigstens ihre Regierungsmethode ein ganz Teil moderner ist als unser Zustand in Deutschland.

Ausnahmegefes für die Streikbrecher

weiter zugunsten der Arbeiterschaft zu verschärfen. Da kann nur geholfen werden, wenn wir nach dem Muster der ausländischen Arbeiterorganisationen alle Kräfte der Arbeiterschaft zusammenfassen.

Der Vorsitzende, Genosse Grundke, schloß dann die imposante Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie.

In der Selbstlöschchen-Brauerei in Kappel, wohin sich die Scharen berer gewandt hatten, die in den ursprünglich in Aussicht genommenen Sälen keinen Einlaß mehr gefunden hatten, sprach als erster Redner das Pariser Gemeinderatsmitglied

Marcel Cachin.

Er begann mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß er die Sprache Goethes nicht sprechen könne. Der Gott der Christen, der einst zur Pfingstzeit den Geist der Apostel erleuchtete und ihre Zungen in allen Sprachen der Welt sprechen ließ, tut heute keine solchen Wunder mehr (Seiterkeit), und besonders nicht zugunsten der Sozialdemokraten (erneute Seiterkeit), aber wenn auch die Sprache verschieden sei, so sei doch gleich der Gedanke, der alle heute bezieht. Ueber die Grenzen hinaus begeistert ein Ideal den Proletariat der Gegenwart.

Deutschland. Die begeistertste Freude über Eure Siege, sie klingen in unsern Herzen wider. Wie fern ist die Zeit, wo nach dem Worte Heinrich Heines Deutschland unter der Last von 40 Monarchen sankt schliefl! Heute ist es aufgewacht, wenn es jemals geschlafen hat. Ihre Bewunderung für Eure organisierte Kraft, die ihren Weg zum Ziele

mit der heitern Gewißheit einer Naturkraft

geht, ist außerordentlich. Euer Ziel ist das unsre. Das befruchtete uns immer aufs neue gegenüber den Lügen der Bourgeoisie. Wie Ihr, wollen wir der Ausbeutung des Menschengeschlechts durch die Expropriation der Kapitalisten ein Ende bereiten und allen wiedergeben, was ihnen von einigen genommen wurde.

Wie Ihr denken wir, daß der Friede heute notwendiger als je ist, um die Kultur der Arbeiterschaft zu entwickeln, darum hören auch wir nicht auf, gegen den Wahnsinn unserer Chauvinisten zu protestieren, gegen die Begehrlichkeit unsrer Kolonialschwärmer anzukämpfen, die genau wie die Euern davon träumen, die Völker in blutige Kriege hineinzuhetzen. Getreu der Entscheidung des internationalen Kongresses in Stuttgart, tun wir alles, was in unsern Kräften steht, um einen kriegerischen Konflikt vorzubeugen.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Eröffnung des Chemnitzer Parteitags bevorsteht, halten wir

Speerschau über die Armees des Friedens,

die sich hier vereinigt, um die höhere Zivilisation von morgen vorzubereiten. Während unsre Generale Parade abhalten über die Truppen, die die Bourgeoisie ausrüttet, um Nord und Zentralförderung in die Länder zu tragen, gehen wir Sozialisten geraden Wegs auf unser Ziel zu, ohne uns durch irgendein Hindernis hindern zu lassen, auf das Ziel der sozialen Gerechtigkeit, des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern.

Nach der Uebersetzung durch den Genossen Heilmann (Chemnitz) erhält das Wort Reichstagsabgeordneter

Robert Schmidt (Berlin),

als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Er berichtet den französischen Kameraden, daß auch die deutschen Arbeiter eingesehen haben, daß ausschließlich die Bourgeoisie an Krieg und Eroberung interessiert sei. Er gibt einen Ueberblick über die großen Erfolge der Sozialdemokratie in Deutschland im letzten Jahre und über die neuen Anstrengungen der Gegner der Arbeiterschaft.

Mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, König (Chemnitz), und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie erreicht die Demonstration-Versammlung ihr Ende.

* Was ein Hamster „einträgt“. Der Hamster, den man in manchen Gegenden Deutschlands überhaupt nicht kennt, tritt, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, gegenwärtig in großer Anzahl im Saalekreis auf, wo er auf den Feldern — wie bereits im Jahre 1900 — fürchterlichen Schaden anrichtet, obwohl er schon zu Tausenden weggefangen worden ist.

* Was der Aetna auswirft! Der Lava-Auswurf des Aetna seit 1883 ist von Prof. Hanski berechnet worden. Bei den Ausbrüchen von 1883 bis 1886 wurden 5 940 000 Quadratmeter von Lava überflutet, 1892 nicht weniger als 12 300 000 und 1910 5 100 000. Die drei letzten Ausbrüche haben den davon betroffenen Gemeinden Nicolosi und Bellaso 2000 Hektar meist besten Landes gekostet, eine Fläche, die für die Obst- und Weinkulturen auf immer verloren ist.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 14. September.

Riel Darm um nichts. Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Erst im zweiten Akte brach das Eis und eine Welle vergnügten Verpfehens rieselte leicht über die bis dahin kalt gehabten Seelen.

Benedict und Beatrice wurden von René Bail und Johanna Döringer geteilt. Er ein frischer Soldat, der Schritt für Schritt sein Jungesellennum verdient, bis er des Schicksal aller Männer teil, sie ein krazbüriges, jungesmellies Fräulein, mit großen Ansprüchen. Den Claudio gab Paul Köllner ziemlich zurückhaltend, Elise Heller war ein ergebeneres Mädchen.

Die erste Volkstanzstellung von Schilles Kabale und Liebe fand unter einem glänzenden Stern. Zwei Stunden die meisten Tanzkeller nicht Neues, aber doch durchweg Unternehmungsverst. Es seien genannt: Albert Groß als etwas vorkühner Vater, Margarete Wagemann-Alberici als seine Frau, Carl Herl als Halb und Karl Schmidt als Fräulein.

Magdeburg, 15. September.

Lohengrin. Romantische Oper von Richard Wagner. Musikalische Leiter: Kapellmeister Friedrich Göllrich. Leiter der Aufführung: Oberregisseur Robert Beder.

es zeigt sich doch eine Geschlossenheit der Leistung, welche die viel-jährige Tätigkeit Joseph Göllrichs nicht unwesentlich unterstützt.

Als Heinrich der Vogler gastierte Kammerjäger Franz Schwarz vom Stadttheater in Halle. Der Künstler hat einen voluminösen Paß von schöner latter Klangfarbe, der eine prächtige Entfaltung der Partitur zuließ. Sein würdevolles Spiel entsprach der Rolle.

Die Aufführung wurde mit regem Beifall aufgenommen, dank einer anerkanntwertigen Künstlerleistung in den großen Rollen und einer sehr energischen musikalischen Führung durch Joseph Göllrich.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 15. September.

Die Dollarprinzessin. Operette von Leo Fall. Leiter der Aufführung: Regisseur Albert Riesler. Musikalischer Leiter: Kapellmeister Fern Hoeferl.

Die Sonntag-Nachmittage sind dazu berufen, die Gleichförmigkeit des Spielplans im „Wilhelm-Theater“ zu unterbrechen. Heute eroberte sich die „Dollarprinzessin“ ihren freudigen Wehrtun wieder. Die Besetzung der Rollen war von gutem Glanz begleitet gewesen.

Kleines Feuilleton.

Ins den Karten eines jung Geschriebenen. Im „Tagebuch“ meines „heimgegangenen“ macht uns Peter Kojegger mit einem Dichter bekannt, dem gleich sein früher Tod die Aufmerksamkeit

erringt, die ihm im Leben nicht zuteil ward. „Ein junger Mann“, schreibt Kojegger, „der am Schlusse seiner Universitätsstudien steht, macht im Greger Universitätsgebäude vom dritten Stocke den Todes sprung. Ein Student, hat man gesagt, der sich vor dem Rigorosum gefürchtet. Das war vielleicht anders, vielleicht war es einer, der überhaupt dieses Leben nicht mehr ertrug.

„Ich will die Kleider von den Gliedern streifen, laßt über die beschwerten Hänge geh'n und nach den dunkelsten der Trauben greifen, die aus dem Gold- und rotem Laube sehn.“

Und welches Vertrauen in das Geschid noch da: „Weil uns're Herzen längst die Liebe band, leg ich heut' meine Hand in deine Hand, für dieses Leben, das uns heiter fließt, und für das andre, das noch Nacht umschließt...“

„Ach, was noch kommen mag, ist mein und dein, und kann nie ganz voll Weh und Irrtum sein.“

Ein stattliches Paket Nachlaß ist da; eins seiner letzten Gedichte — unmittelbar vor der Todesstunde aufgezeichnet — lautet: „Abg'ie d.“

Die liebe Sonne glühte und versam: Das ist der letzte Gruß der Mutter Erde. Mein Leben war ein Schönheitslaberfang und einer Sehnsucht stöhnende Gebärde.

Nun steh ich lächelnd an dem Saum der Zeit und seh die roten Wolkenschiffe schweben; Wenn sie verblaffen in der Dunkelheit, hab ich die Sehnsucht dir zurückgegeben.“

Wir werden wohl noch mehr von dem so früh geflohenen Sänger hören. Einer seiner Freunde wird den geschicktesten Nachlaß herausgeben und gewiß Näheres über sein Leben zu erzählen haben.

Die schwere Rechnung. Zwei alte Teerjaden, die fast ihr ganzes Leben auf Fischereiwern zugebracht hatten, gerieten eines Tages in Streit darüber, wer der beste Rechner sei. Schließlich schlug der Kapitän des Schiffes ihnen vor, jeder von ihnen solle die folgende Aufgabe zu lösen suchen: „Wenn eine Mannschaff 500 Pfund Schellfisch fängt und bringt sie in den Hafen und verkauft sie mit 10 Bq. das Pfund, wieviel wird sie für die Fische erhalten?“ — Die beiden alten Vurschen machten sich an die Arbeit, aber keiner schien der schweren Aufgabe gewachsen zu sein und zu einer Lösung kommen zu können. Endlich wandte sich der alte Bill an den Kapitän mit der Bitte, die Aufgabe noch einmal zu wiederholen. Der Kapitän begann: „Wenn eine Mannschaff 500 Pfund Schellfisch fängt —“ „Einen Augenblick“, jagte Bill, „haben Sie Schellfisch gefangen?“ — „Ja“, entgegnete der Kapitän. — „Werbore nochmal!“ schimpfte Bill. „Rein Wunder, daß ich die Lösung nicht finden konnte. Ich habe die ganze Zeit mit Buttfisch gerechnet.“

Gut und groß. Lieber Simplicitimus! Mein Freund Johannes ist ein prächtiger Mensch; er läßt in großen Känen Rollen den Rhein hinauf fahren und gibt sie hier an seine Kundschaff weiter. Kürzlich besuchte er mich, um mich zu betanlassen, ihm meinen Winterbedarf zu bestellen. Auf meine Angabe, daß mein Bedarf nur gering sei, erwiderte er freubergig: „Oh, das macht nichts! Kleinlich gibt auch Miß!“

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 217.

Magdeburg, Dienstag den 17. September 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Von einem Streikbrecher erschossen.

Ein blutige Tat wurde in der Nacht zum Sonntag in Burg von einem der berühmtesten Streikbrecher der Firma A. G. Wolf verübt. Als gegen 1 1/2 Uhr der etwa 30-jährige Schiffsfabrikarbeiter Karl Fritzsche sich mit einigen Kollegen auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, kamen sie durch die Bräuderstraße. Dort verübte vor dem Grundstück von A. G. Wolf ein Arbeitswilliger dadurch Mord, daß er mit seinem Stock mehrmals an den Faloufen entlang fuhr. Einer der Begleiter Fritsches sagte zu dem Mörder im Vorbeigehen: „Na, Dich haben sie wohl ausgeschlossen?“ Der Streikbrecher, der aus dem „Sindenhof“ kam, entgegnete: „Was willst Du Lump, Du hast wohl lange keine bayrische Wölfe im Wank geholt!“ Als sich diese nur die Anpöbeleien verbat, gab der Kaufmann aus einer Entfernung von etwa 8 bis 10 Metern zwei Schüsse ab, von denen der erste vorbeiging, während der zweite den Fritzsche mitten in die Brust traf. Mit dem Rufe „Ich bin getroffen!“ fiel er um und starb kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. Recht bezeichnend für die Ueberlegung und das Vertrauen auf den Schutz der Behörden ist der Ausspruch des Täters auf die Frage des Nachwachbeamten, wer geschossen habe: „Ich habe geschossen, ich bin Arbeitswilliger bei der Firma A. G. Wolf.“ Der Beamte schritt auf wiederholtes Drängen von andern Personen zur Verhaftung des Täters. Andern Personen, die den Täter auf der Verwirklichung seines Tuns aufmerksam machten, wurde auch mit der Verhaftung gedroht. Mit kaltem Blute wurde hier ein blühendes Menschenleben vernichtet und eine Familie ihres Ernährers beraubt. Gut ist es wahrlich bestellt um die Sicherheit im deutschen Vaterlande. Der Streik verlief bis jetzt sehr ruhig und abgesehen von einigen kleinen Plänkchen sind keine Aufrührungen und auch keine Belästigungen dieser Art durch die hiesigen Arbeiter vorgekommen, trotzdem sich die Streikbrecher stets sehr provokatorisch benahmen und bei jeder Gelegenheit mit ihren Brownings herumgeschickelten. Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, auf dieses Treiben hinzuweisen und gefordert, daß diesen Elementen im öffentlichen Interesse die Revolver abgenommen werden. Leider hat sich die Polizeibehörde nicht entschließen können, dies zu tun. Aufgabe der gesamten hiesigen Bürgerchaft wird es nun sein, die Stadt von der Anwesenheit dieser notorischen Streikbrecher zu befreien.

Ascherleben, 16. September. (Zur Bau- und Aufstellung.) Die im nächsten Jahre in Leipzig stattfindenden, vollen Modelle von der Kläranlage und dem Bestehornhaus ausgestellt werden.

— (Wandergewerbeschein) für 1913. Diejenigen, welche für das kommende Jahr einen Wandergewerbeschein zu erhalten wünschen, müssen sich bei der Polizeibehörde bis spätestens den 25. d. M. mit ihren Anträgen melden.

— (Tariffbewegung.) Nachdem am Freitag die öffentliche Gewerkschaftsversammlung der Auflösung verfallen war, fand am Samstag, abends 6 Uhr, eine Versammlung aller in der Papierverarbeitung beschäftigten Personen statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, wobei die Arbeiterinnen in der Mehrzahl vertreten waren. Die Versammlung wurde durch den Bezirksleiter K. v. a. e. geleitet. Als Referenten waren der Vorsitzende des Buchbinderverbandes, K. l. o. h., sowie die Gauleiterin W. o. j. e. des Buchdruckerverbands tätig. K. l. o. h. schilderte den Werdegang der Bewegung. Hierbei brachte er zum Ausdruck, daß das Verhalten der Firma H. E. Bestehorn bei Einleitung der Verhandlungen so recht vom Herrenstandpunkt getragen war. Das sei um so auffälliger, als der Firmenträger bei allerlei Gelegenheiten sehr hohe Worte über die Arbeiterklasse äußerte. In aller Erinnerung steht noch der Ausspruch: „Man soll den Arbeiter nicht als Maschine betrachten, vielmehr soll man ihn so behandeln, wie man eine Behandlung seinerseits für nötig erachtet.“ Bezüglich der Auffassung über die Verdienste, die sich bis auf 3,60 Mark herunter bewegen, sei den Vertretern der Organisation geantwortet worden, daß sie gelogen und geschwämmt. Durch ein berättiges Auftreten werde die Tatsache doch nicht aus der Welt geschafft. Die „goldenen“ Worte bei der Einweihung des Bestehornhauses in bezug auf die Organisation der Arbeiter und die Anerkennung des Koalitionsrechts erschienen heute als tönerne Phrasen. Die Arbeiterchaft muß daraus den Schluß ziehen, jetzt erst recht den Anschluß an die Organisation zu benutzen, um so gemeinsam die Verhältnisse zu bessern. Schon lange müßten die berechtigten Forderungen durchgedrückt werden. Es war bisher nicht möglich, weil die Organisation zu schwach war. Unbeschadet der ersten Begegnung der Organisationsvertreter und der Firmenträger hat es die Organisationsleitung unternommen, von neuem um Verhandlungen nachzugehen. Eine Antwort ist nicht erfolgt. Ein Beweis, daß von jener Seite nicht der Friede gefördert wird. Nach den Ausführungen ließen sich eine Anzahl Arbeiterinnen in die Kundigungsliste eintragen. Referent legte dabei klar, daß die von den Firmen gemachten Einwendungen, weder die mündliche noch die schriftliche Kündigung anzunehmen, keine Beachtung verdienen. Mit einem Appell, auf dem beschrittenen Wege auszuweichen, sich durch niemand beirren und einschüchtern zu lassen, schloß der Referent unter stürmischem Beifall seine Ausführungen. Hierauf nahm die Gauleiterin W. o. j. e. (Magdeburg) das Wort. Für die Arbeiter und Arbeiterinnen, die sie vertreten, bestanden die gleichen schlechten Verhältnisse in der Papierverarbeitung. Würde die Notwendigkeit gegeben, sich mit den jetzt in Frage kommenden Arbeitern und Arbeiterinnen sich solidarisch zu erklären, so solle sich jede Arbeiterin und jeder Arbeiter dieser Pflicht bewußt sein. Desgleichen müssen die Heimarbeiterinnen, sobald der Kampf beginnt, in gleicher Weise ihren jüngeren Arbeitsgenossen zur Seite stehen. Das kann geschehen durch gänzliche Unterlassung der Arbeit oder verringerte Tätigkeit. Nach einigen instruktiven Ausführungen des Bezirksleiters K. v. a. e. wurde die Versammlung geschlossen.

Biere, 16. September. (Eingebrochen) wurde am Freitag bei dem Maurer Karl Wiskur. Erbeutet wurden 75 Zigaretten, eine Sparbüchse mit einer geringen Summe Geld und Eier. Alle Schränke waren durchwühlt. Der Dieb war von hinten über das Staket gestiegen und hatte ein Gipsfenster zerbrochen. Der Einbruch wurde am Tage ausgeführt. Der Dieb soll ein Radfahrer gewesen sein; er muß mit der Verhaftung vertraut sein.

Burg, 16. September. (Aus Rache erschossen) hat in der Nacht zum Montag ein hiesiger Bäckerlehrling das Dienstmädchen Ebert, weil sie nicht dulden wollte, daß der junge Mann mit ihrer noch sehr jugendlichen Schwester ein Liebesverhältnis anknüpfte. Die Bluttat, über die uns nähere Einzelheiten noch nicht bekannt sind, ereignete sich in dem Tanzlokal „Wilhelmsgarten“.

— (Die kombinierte Sitzung.) Die heute im „Grand Salon“ stattfindende Sitzung, findet erst morgen Dienstag dort statt.

— (Eine öffentliche Versammlung) wird sich heute Montag abend im „Hohenzollernpark“ mit der Frage „Wie schützt sich die hiesige Arbeiterchaft vor den Arbeitswilligen?“ befassen. Kein Arbeiter darf in dieser Versammlung fehlen.

Deerenburg, 16. September. (Zur Lokalfrage.) Der Kampf der Arbeiterchaft am Orte um die Erringung eines Lokals, der nun schon dritte Wochen geführt wird, hat bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Nach wie vor weigert sich der Wirt des „Schlößengartens“ sein Lokal den Arbeitern für alle Gelegenheiten zur Verfügung zu stellen. Genau so wie er handelt auch die übrigen Lokalhaber. Auch sie denken vorläufig nicht daran, der Arbeiterchaft ihre Lokale zu geben. Für sie genügt es ohne Ausnahme, wenn die Arbeiter ihre ianer bedienten Groschen bei ihnen verzehren und sonst keine Ansprüche stellen. Daß die Arbeiter darüber anders denken, beweist ihr Vorgehen und ihr entschlossenes Handeln. Der Wirt des „Schlößengartens“ könnte seinen andern Kollegen verraten, wie „gut“ er zum Beispiel beim Freischießen abgekommen hat, nur aus dem Grunde, weil er der Ansicht ist, daß die Arbeiter bei ihm nicht zu verkehren brauchen und er auf sie verzichten kann. Schließlich haben ja auch die Arbeiter gar keine Ursache, sich einem Wirt, der sie nicht sehen will, aufzudrängen. Aber trotz der fühlbaren Wirkung, muß doch der Kampf um die Erringung eines Lokals mit verdoppelter Schärfe geführt werden. Es ist ein Übel, daß man der stärksten Partei am Orte auf die Dauer die Lokale verweigern kann. Bei der Reichstagswahl abgegebenen 450 sozialdemokratischen Stimmen, stehen nur 235 Wähler gegenüber, die für den bürgerlichen Kandidaten gestimmt haben. Das sind fast noch einmal soviel sozialdemokratische als bürgerliche Wähler. Und diese überwältigende Majorität sollte es nicht fertigbringen, sich ein Lokal zu erringen? Sie wird das Ziel erreichen, wenn alle Mann zusammenhalten. Der unwürdige Zustand, daß man der stärksten Partei am Orte die Lokale vorenthält, muß und wird geändert werden. Noch mehr als bisher muß sich die Wirkung des Kampfes fühlbar machen. Einig und geschlossen muß die Arbeiterchaft dem Ziele zustreben, das nur erreicht wird, wenn jeder auf dem Posten ist.

Halberstadt, 16. September. (Die amtliche Statistik.) Trotzdem in der Konsumenten-Versammlung die Statistik, die vom Magistrat veröffentlicht wurde über die Fleischpreise, von den anwesenden Fleischermeistern als „Mumpitz“ erklärt und auch selbst vom Magistrat in der letzten Stadtverordneten-Versammlung als nicht richtig angesehen wurde, wird nach wie vor diese Statistik, die mit den Preisen von 60 Pf. für das Pfund anfängt, bekanntgegeben. Es stellt sich hier ein Preisunterschied von 40 Pfennig für das Pfund heraus. Neugierig wären wir, einmal zu erfahren, wie überhaupt eine solche Statistik zusammengebracht wird. Uns scheint, daß der mit der Zeitstellung beauftragte einer Zurechnung zum Opfer gefallen ist. Denn um den Zugang von Fremden zu fördern und reiche Erwerbszähler zu veranlassen, in Halberstadt ihren Wohnsitz zu nehmen, ist es wohl nicht notwendig, in dieser Beziehung Schönfärberei zu treiben und unterm Orte die billigen Fleischpreise anzudeuten. Entweder sollte man derartige Feststellungen den Tatsachen entsprechend vornehmen oder man sollte sie überhaupt nicht machen. In anderer Beziehung bedeutet es aber auch geradezu eine Gefahr, wenn mit solchen Preisen amtlich operiert wird. Die niedrigsten Preise werden auch von der Regierung und Juntarn dazu benutzt, um zu beweisen, daß keine Teuerung besteht. Auf solche Angaben stützt sich dann die Behauptung, daß die Sozialdemokratie, um die Arbeiter aufzuheben und aufzuwecken, den Teuerungs- und Fleischnottrummel künstlich erzeugt habe.

— (Zwei verärgerte Landwirte.) In der letzten Nummer des „Intelligenzblattes“ stehen zwei Artikel „Aus dem Leberkreise“, die beide unterzeichnet sind „Ein Landwirt“. Nach diesen Zuschriften zu urteilen, hat die Interpellation unrer Stadtverordneten den Herren Gutsbesitzern nicht gefallen. Hauptächlich haben sie die Ausführungen der Genossen W. i. k. o. s. k. y und Dr. C. r. o. h. n. arg verschmüpft. Im ersten Eingekandt steht: „Die Verhandlungen im Stadtparlament gehen recht deutlich, daß es Personen gibt, die über eine Sache urteilen, die sie gar nicht verstehen. Oder sollte man absichtlich eine falsche Auffassung verbreiten, nur um politische Zwecke zu verfolgen und die große Masse der Konsumenten durch Verheugung zu sich hinüberzuführen?“ Die Auffassung, die wir über die bestehende Teuerung haben, ist in allen Versammlungen der Sozialdemokratie klipp und klar ausgesprochen worden, und keiner von den Herren Landwirten hat den Mut gehabt, in einer dieser Versammlungen das von unrem Rednern Gesagte anzuzweifeln, trotzdem, wie bekannt in unrem Versammlungen jedem Redesprecher gewährt wird. Die große Masse der Konsumenten auf unrer Seite durch „Verheugung“ zu ziehen, haben wir nicht nötig. Die Gesinnungsgenossen der Einsender bejahren das „Hepfen“ für uns viel besser. Ganz besonders Wut spricht aus den Zeilen des zweiten Einsenders. Der meint, daß es rasch erscheine, daß die Stadt unserm Genossen Dr. C. r. o. h. n. ein kleines Gütlein zur Verfügung stellen möge, damit er nach seinem Sinne eine Musterwirtschaft einrichten könne. Der Einsender hat dabei übersehen, daß der Vorschlag, den Genosse Dr. C. r. o. h. n. gemacht hat, dahin ging, die Güter der Stadt an kleine Landwirte zu verpachten und nicht an Herze. Dennoch wagen wir zu behaupten, wenn ein der Güter in den Händen Dr. C. r. o. h. n. wäre, es nicht so erbärmlich entlohnte Arbeiter wie bei den jetzigen Sachhabern gäbe. Wie sieht es jetzt aus? Die jetzigen großen Pächter haben den städtischen Acker zu Spottpreisen. Davon verpachten sie dann einige hundert Morgen an kleine Leute als Kartoffelfeld zu hohen Preisen, der in diesem Jahre bis zu 80 Mark pro Morgen betrug, und erzielen durch diese Wiederverpachtung der städtischen Acker einen hohen Gewinn, der eigentlich der Stadt gehört. Weiter wird in dem Eingekandt geflagt, daß der Mangel an Milch darauf zurückzuführen sei, daß es den Landwirten an Leuten fehlt, die den Kuhstall besorgen wollen. Mädchen, die heute noch melken wollen, gehören zu den Seltenheiten. Diesem Uebelstand könnten auch nur wieder bessere Behandlung und besserer Lohn abhelfen. Uns sind einige Landwirte bekannt, die ihre Leute anständig behandeln und daher stets einen guten Stamm von Arbeitern haben. Ein weiteres Stück von Zurechnung leistet sich der Einsender mit der Behauptung, daß die Schuld an den hohen Fleischpreisen hauptsächlich die Fleischer trügen. Früher hätten die Landwirte 32 bis 36 Pf. pro Pfund, heute nur 39 bis 48 Pf. pro Pfund bekommen. Man brauche sich nicht zu wundern, wenn die Fleischer reiche Leute würden. Was haben nun darauf die Fleischer zu antworten?

Neuhaldensleben, 16. September. (Die „zu billige“ E. h. l. a. s. i. m. e. r. i. c. h. t. u. n. g.) Der Tischlermeister Karl Böhme fertigte im Jahre 1909 für den Stadtbaumeister F. l. o. d. eine Schlafzimmereinrichtung für 250 Mark an und soll dann seit 1910 fortgesetzt das Gerbete verbreitet haben, der Stadtbaumeister sei nicht dankbar, die Einrichtung habe 400 Mark kosten müssen, er — Böhme — habe sie aber unter Preis verkauft, weil ihm bei der Bestellung in Aussicht gestellt sei, bei Vergebung der städtischen Arbeiten und eines Privatbaus solle er vor andern Handwerkern bevorzugt werden. Der Angeklagte behauptet, eine Beleidigung habe ihm fern gelegen, er habe nur über die Undankbarkeit des Bestellers gesprochen und angedeutet, dieser habe ihn durch Uebertragung anderer Arbeiten schädlos halten wollen, aber sein Wort nicht gehalten. Der Zeuge F. l. o. d. behauptet, der Preis von 250 Mark sei von Anfang an vereinbart und eine Zusicherung anderweiter Arbeiten nicht gegeben, ebenso auch nicht in Aussicht gestellt worden. Aufzergewöhnlich billig sei der Preis nicht gewesen. Böhme habe bei der Vergebung eine Rechnung über 420 Mark abgegeben, auf die Erinnerung aber, es seien doch 250 Mark vereinbart, sich damit zurecht erklärt. Der Sachverständige Tischlermeister B. e. a. s. c. h. e. hat die Einrichtung nicht gesehen und kann daher über den Wert kein Gutachten abgeben. Vor

der Ferienkammer in Magdeburg beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung 500 Mark Geldstrafe ev. 50 Tage Gefängnis, wogegen der Verteidiger Verhängung und nochmalige Vernehmung des Sachverständigen nach Befichtigung der Einrichtung forderte. Die Kammer lehnte diesen Antrag ab, da die Angabe des Angeklagten, die Einrichtung sei mehr wert als 250 Mark, als wahr unterstellt werde. Der Angeklagte wurde auf Grund der Zeugenaussagen wegen Beleidigung durch den Vorwurf der Verletzung aus § 186 des Strafgesetzbuchs zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sandhagen, 16. September. (Konsumenten-Versammlung.) Genosse Baumann bestand es in ausgezeichnete Weise den Konsumenten, die, trotzdem es gerade der Kartoffelrode-Sonntag war, in hiesiger Zahl erschienen waren, die Ursachen der heutigen Teuerung und die von der Sozialdemokratie angeregten Mittel zu ihrer Abhilfe vor Augen zu führen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher unter Forderungen auf Öffnung der Grenzen, Abschaffung der Einfuhrzölle, Einführung von Gefrierfleisch beigetreten wird. Genosse Ehrlich setzte auseinander, wie dringend notwendig ein Beitritt zur Organisation der Sozialdemokratie ist und wie dringend notwendig es ist, die „Volksstimme“ als einziges Organ für wirkliche Volksaufklärung zu abonnieren und zu lesen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Schwanebeck, 16. September. (Die öffentliche Konsumenten-Versammlung.) In welcher Genosse Mikowsky (Halberstadt) über „Die bestehende Teuerung“ referierte, war nicht gut besucht. Redner schilderte, wie die Teuerung seit dem Inkrafttreten des Zoll- und Wucherhintergesetze ist. Trotz der enormen Höhe der Lebensmittelpreise ist die Regierung nicht gewillt, dem Verlangen der Bevölkerung auf Aufhebung der Zölle, Öffnung der Grenzen für Wiedereinfuhr und Abschaffung der Ausfuhrprämien Rechnung zu tragen. Die Arbeiterchaft muß sich notwendige Maßnahmen erzwingen. Hierzu ist notwendig, daß alle Arbeiter und Arbeiterfrauen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und Leser der Arbeiterpresse werden. Mit einem Appell an die Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen, schloß der Referent seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Für die „Volksstimme“ und die Parteiorganisation wurde eine stattliche Anzahl neuer Anhänger gewonnen.

Tangermünde, 16. September. (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am 13. September.) An Stelle des Genossen Weims, der verhindert ist, den Parteitag zu besuchen, wurde der Kreisvorsitzende, Genosse S. Rosenbruch, zum Parteitag delegiert. Dann wird Kenntnis genommen von dem abschlägigen Bescheid der Direktion der Tangermünder Aktien-Bierbrauerei betreffs Vergabe des Schlößchenhauses zu einer öffentlichen Versammlung, die sich mit der Teuerung und den erforderlichen Gegenmaßnahmen beschäftigen sollte. Es gilt nun für die Arbeiterchaft, Maßnahmen zu treffen, um diesen volksfeindlichen Bestrebungen der Brauereigesellschaft wirksam entgegenzutreten zu können. Wir hoffen bestimmt, daß alle freigegebenen Arbeiter der Partei folgen werden, die zu diesem Zwecke herausgegeben werden wird. Hierfür erstattete Genosse K. r. u. g. e. r. den Bericht von der letzten Prekonmissionsitzung. Redner gibt seiner Ueberzeugung, daß die „Neue Welt“ schwerlich durch eine tägliche Unterhaltungsbeilage ersetzt werden könne, Ausdruck. Es müsse wohl das Bestreben der Leitung unseres Blattes anerkannt werden, die nur die bessere technische sowie literarische Ausgestaltung der „Volksstimme“ will, aber es es dürfte auch nicht über die Schwierigkeiten hinweggesehen werden, die solche besseren Einrichtungen bedingen. Wollten wir dem Sensations- und Tendenzbedürfnis mancher Leserkreise betreffs Auswahl der Romane und Novellen huldigen, würden wir ein Gebiet betreten, wodurch unrer Presse in ihrem Unterhaltungsinhalt eher verschlechtert als verbessert würde. Die schönen Artikel, die die „Neue Welt“ über Kunst und Wissenschaft, Naturkunde und Fortschritt der Technik, Völker- und Länderkunde bisher brachte, würden uns immer fehlen. (P. Red.) Es sei unmöglich, diese auf so breiter, ausführlicher Grundlage in einer täglichen Unterhaltungsbeilage zu bringen. Sie würden immer zugunsten des ersten Teils der Beilage, Romane und Erzählungen, auf engem Raum begrenzt werden müssen. Die Mehrheit in der Versammlung stimmte dem Berichtsfasser bei. Es wurde dann noch über unrer fernere Agitation gesprochen. Genosse W. a. g. n. e. r. gibt noch bekannt, daß der Tischlermeister Mattfeld bei nochmaligem Vorstelligwerden der Verhandlungskommission jede Verhandlung mit der Organisation abgelehnt habe. Dieses Benehmen des genannten Herrn muß aber den organisierten Arbeitern die Ueberzeugung beibringen, daß sie und ihre Freunde dann auch den Herrn mit etwaigen Aufträgen und Käufen nicht beschäftigen können. Als Helfershelfer des Herrn Mattfeld ist der Tischlermeister C. P. e. n. e. d. e. r. zu berücksichtigen. Auch bei letzterem tun alle gut, ihn geschäftlich nicht zu beschäftigen. Die Herren wollen durchaus von der Organisation der Arbeiterchaft nichts wissen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik folgt die Seite 1 Markt

Unsere Marine
2 Pfg.
Cigarette
Qualität

Georg A. Jasmajzi Akt. Ges.
größte deutsche Cigaretten-Fabrik
Dresden

Eingegangene Druckschriften.

Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der 'Rechts-Anzeiger' und deren Korrespondenz zu beziehen.

ordentlich materialreiche Darstellung der deutschen sozialdemokratischen Organisationsformen von 1863 an bis auf die Gegenwart.

entbehrliches Hilfsmittel ihrer Bildung und ihrer Arbeit werden. Der Verlag bittet uns, ausdrücklich zu bemerken, daß alle Bestellungen erst nach dem Chemnitzer Parteitag ausgeführt werden.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit.

Neutral Dombrau Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei 'Magdeburg' zu Neuhaldenleben

Brauerei Bodenstein Magdeburg - Neustadt

Bürgerliches Brauhaus Gertrude a. H. GERO-BRAU

Kloster-Brauerei Hadmersleben

Cracauer Brauerei

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Vereins-Brauerei G. u. H. Magdeburg

Engelhardt Caramel-Bier

Apotheken Rosa-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten Kaiser Wilhelm-Automat

Automat 'Kaiser Otto'

Bandagen, Gummivar. Bleicher, Hermann

Bäcker, Konditoreien Benckel, Kasanetz

Bierbrauereien, Bierhandlg. Harte, Andrea

C. Heinze Drugg, Weißbier

Fr. Meißner Karamellbier

Schradler & Otto Brauerei Egehn

Cigarren-Handl., Tabake Emil Freyer

Kilimnik Cigarettenfabrik

Bestnoten Otto Sauerberg

Erscheint 3 mal wöchentlich

Zähne Franz Jacobi II, Karl Seldel

Zähne Fritz Peters, Eugen Hoff

Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf.

J. H. Schmidt jun. & Co. Drogen u. Farben

Reihke, A. Nacht, Breitenweg 253

H. Matthiesen Otto Schmauzhagen

Fahrräd., Nähmaschinen. Bewlecke, C. W.

Rose, A. Parado, Panther u. Dürkopp

Färberei, Wäscherei. Leis, August

Fischhdlg., Delikat. Carl Bethge

Fischgründung Aug. Richter

Fleischerei Arasid, Otto

Wild u. Geflügel. Franz, Friedr.

Wurst-, Hausschlacht. Bernhard, G.

Zahnteilerei H. Freilberg

Zähne Koperzyk

Zähne W. Lätze u. Frau

Groß-Salze Adler-Apothek

Friseur, Barbier. Erel, Franz

Raus- u. Küchengeräte. Max Kirsch

Herrenartikel. Carl Lindner

Kantabakstriben. Bender & Co.

Kolonialwaren. Benz, F.

Stadt-Theater

Kohl, Holz, Grudekoks. Scheel, A.

Lederbindungen. Würster, Isg.

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe. Wagner, G.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters Patentstr. 29 Magdeburg

Manufakturwaren. Franke, Jul.

Möbel-Magazine. Berger, Carl

Nähmaschinen. Singer

Obst u. Grünwaren. Elementhal

Sarg-Magazine. Gust Otto

Schuhwaren. Oelke, Emil

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin

Uhren u. Goldwaren. Brücke, C.

Warenhäuser. Reel, Ware

Weiß- u. Wollwaren. Louise Kühns

Wild u. Geflügel. Franz, Friedr.

Wurst-, Hausschlacht. Bernhard, G.

Zahnteilerei. H. Freilberg

Zähne. Koperzyk

Zähne. W. Lätze u. Frau

Groß-Salze. Adler-Apothek

Friseur, Barbier. Erel, Franz

Raus- u. Küchengeräte. Max Kirsch

Herrenartikel. Carl Lindner

Kantabakstriben. Bender & Co.

Kolonialwaren. Benz, F.

Stadt-Theater

Kohl, Holz, Grudekoks. Scheel, A.

Lederbindungen. Würster, Isg.

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe. Wagner, G.

OTTO SEEMANN H. und Ad. Hofrichter

Fr. Henke Schuw. Repr.

P. Pieschauer Drog., Farb., Kolon.

Kino-Daumenleuchten

Max Görnemann Otto Bazar

M. Oestreich u. Leiler

Anna Thieme u. Weißwaren

Barby Hermann Zehle

Biere. W. Sommer

Burg. Aug. Zander

Otto Drechsler G. Diebend

Wilh. Felsche u. Görnemann

Zähne. Carl Giesecke

W. Mebes, Bäcker u. Kondit.

Emil Linke H. H. H.

Löser, Moritz, Cigarren-Geschäft

Längen, Emil. Gust Götz

Otto Deike. Otto Moldenhauer

Ernst Kleiner. E. P. Gerstmann

Calbe a. Sa. Rob. Hohl

B. Rawak. Herze-Kaufhaus

Heinr. Ahnert. H. H. H.

E. Tschmeyer. Carl Giesecke

O. Hellige. Heiner Weschke

Hugo Seewalter. Hugo Seewalter

Wilh. Ruoff. Wilh. Ruoff

Sally Lewy. Sally Lewy

Frohse a. E. W. Helms

Gentlin. M. Knauer

Aktien-Brauerei. ff. helles Bier

Gommern. Friedr. Böpenack

Dampfmolkerei. W. Dobritz

Haiberstadt. A. Endeloff

Warenhaus Willy Cohn. Otto Schmidt

Leopoldshall. Gebr. Müller

Neuhaldensleben. Herm. Riedel

Burgwallbrauerei. Rich. Kneisel

W. Balleier. W. Balleier

R. Berke. R. Berke

Max Görnemann. Herm. Jenrich

Kaufhaus L. Friede. Kaufhaus L. Friede

Otto Behrendt. Otto Behrendt

Niederndodeleben. Hermann Burggraf

O. Altensleben Nachf. C. Dähne

Oschersleben. S. Hamlet

Schmeer. Herm. Krebs

A. Lewin Nachf. Warenhaus. P. Unverhan

S. Hamlet. Herm. Krebs

M. Lichtenstein jr. Nachf. P. Unterzogen

E. Tjarks. E. Tjarks

Osterwieck. Max Wasnick

Drogerie E. Kriche. F. Zwickert

Gr. Ottersleben. P. Hopstock

Pömmelte. Gebr. Gohla

Verlangt Schauer's Doppel Rittler Kaffeeersatz

Reinhold Pflieger. Reinhold Pflieger

W. Duvinneau. W. Duvinneau

Weitsch Sparsseife. Schwartzer

Flora-Drogerie, Markt 20. Max Leo

Orlowsky, Färberei. Karl Barthauer

H. Gabriel. E. Kelling

G. Delcke. G. Delcke

Carl Möhring. Carl Möhring

E. Wullstein. E. Wullstein

C. Werner. C. Werner

F. Leuschner. F. Leuschner

Salzwedel. Carl Möhring

Allgemeiner Konsum-Verein. Stassfurt

Karl Altmann. Karl Altmann

Berl. Modemagazin. Berl. Modemagazin

Nabert, Th. Nabert

Weltspiegel-Bodebrücke. Albert Burgau

S. & M. Cronh. S. & M. Cronh

Brauerei. Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus. F. Resenthal

L. Fensolau. L. Fensolau

Carl Borchardt. Carl Borchardt

H. Hoffmann. H. Hoffmann

G. Wernicke. G. Wernicke

Stendal. Otto Richter

Albrecht-Apotheke. Otto Wilt

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Kaufhaus Gustav Dobrin. billigste Bezugsquelle

Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotas

Wilhelm Rudolphi. Manufaktur u. Modewaren

Carl Streich. Möbel, Eisenwarenhandlung

W. Ulrich. Schuhbüh. Kontorart. und Papierhandlung

G. Franz. Wilh. Schlüter

H. Kulp. Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren

Schuhhaus 'Hansa' 79 Breitestr. 79

Fr. Rumpf. Tapeten, Linoleum

G. Laubvogel. Uhr-, Gold-, Silberw.

N. Günther. Wollwaren

W. Koltze. Erstes Stendal. Otto Kuhnert

Billigste Bezugsquelle G. Müller

Otto Nothmann. Kolonialw.

G. Stabenow. Fleischermischer. Spezialgeschäft

P. Altrick. für Kase, Butter, Schinken

F. Ritz Ehlert. Kolonialwaren

O. Labmann. Cig. Tabak, Wein, Spiritus

Beim Einkauf von Margarine ... 'Siegerin'

'Palmelo' Mohra

Odeum's. Bismarck u. Kino

Reupke. A. Wohlfarth's Nachf.

Thale a. H. Thale a. H.

Brauerei Thale a. H. G. Thale a. H.

Wanzleben. O. Schmerschneider

Wernigerode-Hasserode. Otto Dortmund

Wolmirstedt. A. Fricke

Adler-Drogerie. Fleisch- u. Wurstwar.

Kaufhaus Arthur Stein. Koka, Kohlen

Die Vogelhändler von Nürnberg. Es wird nicht vielen bekannt sein, daß Nürnberg, die Stadt des deutschen Meistersängers, auch die Heimat der beliebtesten gefiederten Sänger, der Kanarienvögel war. Der Kanarienvogel fand gerade in der Regnitzstadt eine liebevolle Pflege, wobei freilich neben der Freude an diesen kleinen Naturfängern auch materielle Interessen mitgespielt haben mögen. In der Regel wurde die Vogelzucht ausschließlich nur als Nebenberuf betrieben, von solchen Professionsisten, welche eine sitzende Arbeit haben, wie z. B. Weber. Wie stark diese Vogelzucht dort verbreitet gewesen sein mag, läßt schon die Tatsache ahnen, daß von der Obrigkeit eigens Unterhändler und Beschauer aufgestellt wurden, die beim Abschluß des Verkaufs zugegen sein mußten. Für das Jahr 1782, in welcher Zeit aber bereits ein Niedergang konstatiert wurde, wird ein jährlicher Absatz von 8000 Vögeln an fremde Vogelhändler berichtet. Der Export erstreckte sich bis nach Holland, England, im Osten nach der Türkei und auch nach den „nordischen Ländern“. Eine Gesellschaft von 30 bis 30 Mitgliedern hatte den Handel in Händen; der Umsatz muß enorm gewesen sein. Beim Untergang eines Schiffes in Kronstadt hatten 3000 Kanarienvögel ihr zartes Leben verloren, was auf dem Verlustkonto der Gesellschaft mit 8000 Fl. vermerkt ward. Wunderlich hört sich der Bericht des Chronisten an, daß häufig neue Kolonien nötig seien, „weil das türkische Frauenzimmer und einige Vornehme in andern Ländern diesen Vogel liebten; derselbe aber in der Türkei die Höhe, in England den Steinkohlendampf und im Norden die kalte Witterung nicht gewöhnen kann“. Heute können die kleinen gelben Sänger vielleicht auch den Nürnberger „Steinkohlendampf“ nicht mehr „gewöhnen“.

* Eine lappländische Liebesgeschichte. Auch im hohen Norden gibt es Familienfehden, die sich durch Generationen fortpflanzen, bis es dann, ganz wie einst in Verona, geschehen mag, daß sich in dem Herzen der jüngsten Sprossen der Haß in Liebe wandelt — so heiß, wie sie im eisigen Lappland nur brennen kann. Also geschah es, daß sich ein Eskimojüngling namens Lochnar in die Tochter eines feindlichen Stammes verliebte. Ihr Vater hätte wohl ein Auge zugedrückt und in die Verbindung gewilligt, ferner die Familienfeindschaft beinahe verjährt war. Aber der lappländische Romeo war kein guter Jäger und verstand sich auch nicht sonderlich aufs Renntierreiben, so daß der Vater sein Herz verhärtete. Da beschloß Lochnar der Junge sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Eine tiefe, bereitete Schlucht trennte ihn von der Behausung seiner Angebeteten. Doch was machte das aus? In dunkler Nacht baute er aus Treibholz eine schwane Brücke, schlich lautlos in die Hütte, faßte den Schlafack, darin die Maid ruhte und warf die teure Last über die Schulter. Er verwunderte sich sehr, daß die Schöne, die doch mit allem einverstandenen gewesen war, ihn den gefährlichen Weg durch Zapfen und Strampeln erschwerte. Doch kam er glücklich hinüber, stieß übermütig den Balken in den Abgrund und stürzte besüßelten Schrittes seinem eignen Jaglo zu. Die Tranllampe brannte noch, er legte sanft das Bündel nieder und löste die Schnüre. Doch da er andachtsvoll auf den Knien liegenblieb und des Grußes seiner Liebsten harrte, löste sich aus der engen Hülle, prustend und sprachlos vor Mut, nicht die Maid, sondern — sein nicht-sein-wollender Schwiegerbater!

Bereine und Versammlungen.

Bauarbeiter.
Am 10. d. M. tagte im „Sachsenhof“ die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Genossenschaftssekretär A. Winger hielt einen Vortrag über „Volkswohl und Volksfürsorge“. Redner schilderte, wie sich in früheren Zeiten die Volksversicherung auf demokratisch-genossenschaftlicher Grundlage gut eingebürgert hatte. 1848 wurde in England die erste kapitalistische Versicherungsgesellschaft gegründet. In Deutschland wurde 1882 die „Friedrich Wilhelm“ und 1892 die „Victoria“ gegründet. Beide Versicherungen haben ungefähr drei Viertel sämtlicher Policen und Kapitalien der 32 Gesellschaften in Deutschland und zahlen 86 resp. 89 Prozent Dividende. Letztere Versicherung zahlt dem Direktor an Gehalt, Prämie usw. ungefähr 780 000 Mark. Um diesem Goldregen auf Kosten der Versicherten etwas von seiner Ergiebigkeit zu nehmen, haben der Gewerkschaftskongreß und der

Genossenschaftstag beschlossen, eine Volksfürsorge auf gewerkschaftlich-genossenschaftlicher Grundlage zu errichten. Hierfür wurde die Arbeitslosenunterstützung erörtert. Der Hauptvorstand hat darüber eine Vorlage gemacht, die den nächsten Verbandstag beschäftigen wird. Der Vorsitzende, W. Kalitzki, ersuchte die Verbandskollegen, treu zur Gewerkschaft, Genossenschaft und Partei zu halten, die „Volksstimme“ zu abonnieren und fleißig die Versammlungen zu besuchen.

Schneider.
Am 9. September fand eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Kollege Peters den Tarifabschluß für die Konfektion der Firma S. Esders u. Ko. bekanntgab. Die Bestimmungen sollen auf dem Gewerbegericht festgelegt werden. Der Tarif wurde von den Kollegen einstimmig angenommen. Peters gab dann eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Jahre 1911 bekannt. In der Damenschneiderbranche waren bei den männlichen Mitgliedern Stundenlöhne von 46½ bis 74 Pfg. zu verzeichnen, bei den weiblichen Mitgliedern 16 bis 47 Pfg. Jahresverdienste waren bei den männlichen Mitgliedern von 800 bis 1800 Mark zu verzeichnen. Geringer hatten die weiblichen Mitglieder einen Jahresverdienst von 473 bis 1254 Mark. In der Herren-Maßbranche waren die Jahresverdienste ungefähr dieselben, im Durchschnitt nicht über 1200 Mark, wovon noch die Unkosten in Abrechnung zu bringen sind. Die Arbeitszeit in der Damenschneiderbranche betrug 9½ und 10 Stunden täglich. Es wurde noch beschlossen, am 26. Oktober im „Ruisenpark“ ein Herbstbergnügen zu veranstalten. Eine 10gliedrige Vergnügungskommission wurde gewählt. Einige unliebsame Vorwände in der Innungsrankenkasse wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Peters ersucht noch, daß sich die Kollegen, die zum Militär gehen, vorschriftsmäßig abmelden möchten, und daß die Entlassenen der Gewerkschaft wieder zugeführt werden sollen. Zum Schlusse bittet Joch die Kollegen, das Vergnügen am 26. Oktober recht zahlreich zu besuchen.

Bereins - Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt.** Montag den 16. September, abends 8½ Uhr, Sitzung der Obmänner und Kassierer bei Karbe, Ottenbergstraße 13. Die Bezirksleitung.
- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Süd.** Am Mittwoch den 18. September, abends 8½ Uhr, Sitzung der Kassierer bei M. Mollenhauer, Ede Kaiser- und Blumenthalstraße. Die Bezirksleitung.
- Generalverband der Maschinisten, Feiger und Berufsgenossen Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg.** Mittwoch den 18. September, abends 8 Uhr Versammlung mit Frauen bei Herrn Hesse, Stephansbrücke 88.
- Schwimmverein Elbe.** Übungsstunden: Dienstag abend in der Vereinsbadanstalt, Donnerstag abend im Annabach; Männerriege von 8 bis 9½ Uhr, Damenriege von 9½ bis 11 Uhr. 304
- Neue Neustädter Damenchor.** Jeden Dienstag Übungsstunde im „Weißen Hirs“ 1559
- Südburger Arbeiter-Sängerkor.** Diese Woche am Dienstag abend 8½ Uhr Übungsstunde bei Jul. Flemming, El-Michael-Straße 16.
- Diesdorf.** Parteifunktionäre, Gewerkschafts- und Vereinsvorstände Dienstag den 17. d. M., abends 8½ Uhr, wichtige Sitzung bei Hölzke. —
- Diesdorf.** Gesangverein. Jeden Donnerstag Übungsstunde des Männerchors von 9 bis 11 Uhr; jeden Dienstag Übungsstunde des Damenchors von 9 bis 11 Uhr. 303
- Gr.-Ottersleben.** Männer-Gesangverein. Jeden Dienstag abend 8½ Uhr Übungsstunde bei der Witwe Strumpf. 1525
- Gr.-Ottersleben.** Wagenbauer-Rankenkasse. Sonntag den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.
- Schönebeck.** Volksverein. Donnerstag den 19. September, abends 8½ Uhr, Generalversammlung. 1561

Marktberichte.

Magdeburg, 14. September. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verhielten sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen: englischer und Sommer: festig, gut 209—207, mittel 180—198, gering bis 160 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 161—168 Mk., mittel 150—163 Mk., gering bis 140 Mk. — Gerste hiesige Chevalierfest, gut 198—210 Mk., geringe über Notiz, hiesige Landgerste gut 185—197 Mk., mittel 170—184 Mk., ausländische Futtergerste festig, gut 158 bis 165 Mk. — Hafer inländischer fest, gut 180—190 Mk., mittel 160—178 Mk., gering bis 150 Mk. — Mais runder ruhig, gut 140—151 Mk. —

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.
Hfcr. Eger und Melan.

Jungbunzlau	12. Sept.	+ 0,12	18. Sept.	+ 0,12	—
Zaun	..	+ 0,70	..	+ 0,49	0,21
Subwitz	..	+ 0,74	..	+ 0,45	0,29
Prag	..	..	..	+ 1,15	..

Instrat und Saale.

Straßfurt	14. Sept.	+ 1,40	15. Sept.	+ 1,40	..
Weißfels Untp.	..	+ 0,50	..	+ 0,40	0,10
Trotha	..	+ 2,08	..	+ 1,94	0,14
Ulsleben	..	+ 1,81	..	+ 1,54	0,07
Bernburg	..	+ 1,80	..	+ 1,15	0,15
Kalbe Oberpegel	..	+ 1,67	..	+ 1,64	0,08
Kalbe Unterpegel	..	+ 0,99	..	+ 0,84	0,15
Grisehne	..	+ 1,04	..	+ 0,80	0,14

Wulbe.

Deffau, Muldenbr.	14. Sept.	+ 0,82	15. Sept.	+ 0,79	0,08
-------------------	-----------	--------	-----------	--------	------

Elbe.

Barbubitz	12. Sept.	- 0,80	13. Sept.	- 0,40	0,10
Brandeis	..	+ 0,36	..	+ 0,29	0,07
Melmit	..	+ 1,12	..	+ 1,00	0,12
Leitmeritz	..	+ 0,74	..	+ 0,60	0,14
Luffig	..	+ 1,03	..	+ 0,88	0,15
Dresden	14. ..	- 0,47	15. ..	- 0,58	0,11
Torgau	..	+ 1,90	..	+ 1,70	0,20
Wittenberg	..	+ 2,80	..	+ 2,70	0,10
Hofslau	..	+ 2,20	..	+ 2,21	..
Barby	..	+ 2,80	..	+ 2,38	0,08
Schönebeck	..	+ 2,14	..	..	..
Magdeburg	..	+ 1,88	..	+ 1,88	..
Tangermünde	15. ..	+ 2,46	16. ..	+ 2,65	..
Wittenberge	14. ..	+ 1,90	15. ..	+ 2,00	0,10
Bömis	..	+ 1,35	..	..	..
Boizenburg	..	+ 1,17	..	..	..
Hohnstorf	..	+ 1,34	..	..	..
Lauenburg	..	+ 1,35	..	+ 1,35	..

* Uffig, 16. September. Pegelstand + 1,36 Meter. Vom Oberlauf werden 187 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeb. Ztg.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 7. September.

Mitgliederbestand am 14. September	Krankenbestand am 14. September
männliche . . . 7051 (7093)	männliche 231 (230)
weibliche 2710 (2704)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner. 102 (96)
zusammen 9761 (9797)	zusammen 333 (326)
männliche 72,2 % (72,4 %)	männl. } des Wöchl. 3,8 % (3,7 %) auf 4,0 %
weibliche 27,8 % (27,6 %)	weibl. } Bestandes 4,3 % (3,9 %) (3,8 %)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 39 (38) männliche, 15 (11) weibliche Mitglieder.
Wöchnerinnen 15 (15) Mitglieder. — Sterbefälle — (2) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 9. bis 14. September Mk. 2776,95 (2842,35).
Davon am 14. September Mk. 2582,95 (2638,95).

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 7. September.

Mitgliederbestand am 14. September	Krankenbestand am 14. September
männliche . . . 4564 (4568)	männliche 131 (103)
weibliche 5373 (5303)	weibliche 171 (175)
zusammen 9937 (9871)	zusammen 302 (278)
männliche 45,9 % (46,3 %)	männliche 2,9 % (2,3 %) auf 3,0 %
weibliche 54,1 % (53,7 %)	weibliche 3,2 % (3,3 %) (2,8 %)

In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 33 (20) männliche und 35 (31) weibliche Mitglieder.
Wöchnerinnen: 13 (15) Mitglieder. Sterbefälle 1 (2).
Gezahltes Krankengeld vom 9. bis 14. September Mk. 2077,41 (2078,24).
Davon am 14. September Mk. 1973,40 (1884,89).

**„Kornfranck“,
das neue
Volksgetränk**

Das Christus-Problem gelöst!
Suchen erschienen: 2131
Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das klar und deutlich, wer Jesus Christus war. Ein Bundesbruder des Kaiserreiches, eine Art Freimaurer-Vereinigung. Es ist dies der Bericht des Meisters dieses Bundes in Jerusalem an den Meistern in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mythischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übertragen worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neu bearbeitet von Herr. Schmidt. Kein Denker wird das Werk unberührt aus der Hand legen. — Preis 1,60 Mark, schön gebunden 2,40 Mark, Nachnahme 30 Pf. mehr.
Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung **Otto Steiniger** in Leipzig-Comnewitz Nr. 533a.

Schnarsleben.
Dem geehrten Publikum von Schnarsleben und Niederbodeleben erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. September die
Fleischererei
des Herrn **Otto Krissel** übernommen habe. Indem ich bestrebt bin, gute, reelle Ware zu liefern, bitte ich um gütige Unterstützung.
Gustav Jürgens, Fleischer.

Krupp und die Arbeiterklasse
Eine soziale Studie aus der modernen Industrieentwicklung.
Preis 20 Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Arbeiter-Bildungsausschuß Magdeburg
Am Dienstag den 17. September, abends 8 Uhr, spricht im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.
Genosse August Neumann (Berlin)
über das Thema
Der Kampf gegen den Alkoholismus.
3765
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen
feinste Butter

In Geschmack, Aroma
 und Bekömmlichkeit bester Butter
 gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
 Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhd.)

Straußfedern-Spezialhaus

Emil Göke
 nur Brälatenstraße 19,
 parterre und 1. Etage,
 vis-à-vis Schönebeckstr. 3 Minuten vom Bahnhof.
 Reichhaltige Auswahl in all. Preislagen
 Federn werb. u. Wunsch aufgearbeitet.
 Elegante Hutformen billig am Lager.
 Bitte genau auf Firma und Straße zu achten.



Burg. 8780 **Burg.**
Zur Anfertigung von Kränzen
 in allen Preislagen und guter Ausführung
 empfiehlt sich
Minna Horn, Kirchhoffstraße 17.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut,
 Entkräftung und Magenleiden usw.
 Flasche 1.50 und 1.75 Mark

8402

Aken.

Konsumverein für Aken und Umgegend
 E. G. m. b. H.

Unsere wertigen Mitglieder, welche sich am gemeinsamen wöchentlichen

Seefischbezug

Beteiligten wollen, werden ersucht, sich unter Angabe des Quan-
 tumes bis Freitag den 20. d. M. in unserm Lager zu melden.
 3784 **Der Vorstand.**

Reunion



Lookout
 mit Gold- oder Korkmundstück
 Vorzügliche

3 Fg Cigarette

Schönheit Drum prüfe

verleiht ein rosiges, jugendliches
 Antlitz, weiße, samtweiche Haut
 u. ein reiner, sarter, schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilchseife
 à 50 Pf., ferner macht der
Crema Saba
 rote u. rötliche Haut in einer Nacht
 weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d.
 Victoria-Lothete, Kaiserstr. 94b.
 Löwen-Lothete, Alter Markt 22.
 Friedr. Lothete, Breitenweg 158.
 N. Wirth Nachf., Breitenweg 137.
 Alfred Lohmeyer, Breitenweg 219.
 An Buckau: Hosen-Lothete.
 In Neustadt: Fr. Handr. 831.
 In Friedrichstadt: Rosst. Krone
 In Sudenburg: S. Stadthof.
 In Wilhelmst.: F. Schmiedepagen.

Wer sich ewig bindet,
 So er die richtigen Möbel findet,
 Die sich modern und schön
 gehalten
 Und die vor allen Dingen halten,
 Dafür kann nur ein Fachmann
 sorgen.
 Drum eilt man heute oder morgen
 zu

Paul Dupont
 haant. geprüfter Tischlermeister
Möbel-Magazin
Johannisberg Nr. 8.

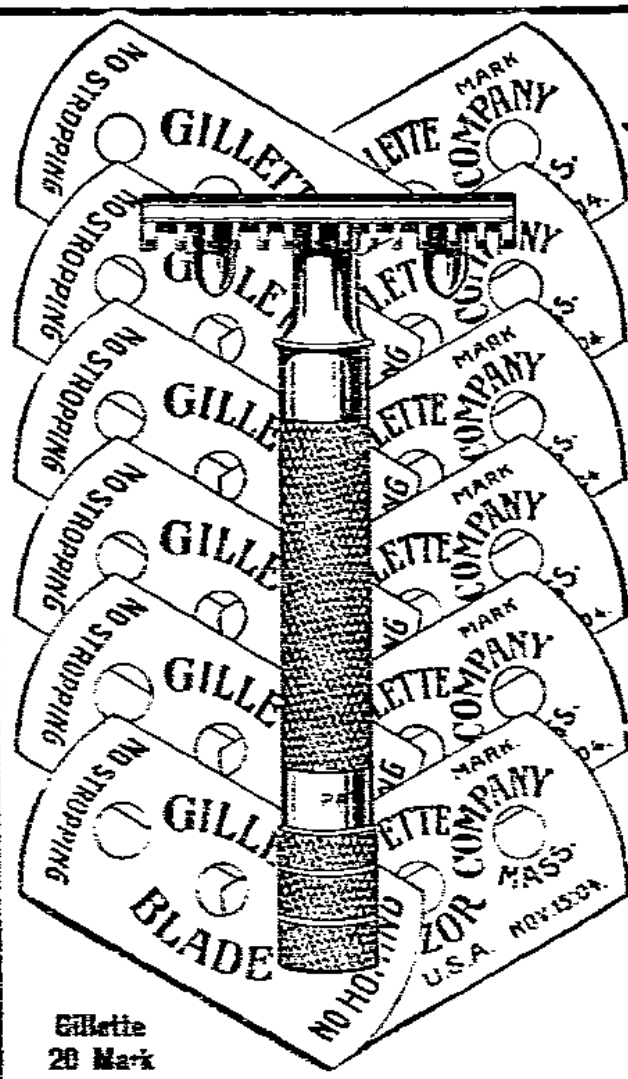
Möbeltransport
 für Stadt und Land per Bahn
 ohne Umladung empfiehlt
R. Osterroth, Mechaniker,
 Lüneburger Straße 21.

Wilhelm Eigenwillig junior
 Sudenburg, Halberstr. Nr. 100,
 Tel. 5914. Perönl. Ausführung.

J. Tischler,
 Anhaltstraße 25.

L. Dannehl, Wielandstr. 41.
 Plüschsofa 45 Mk., zurück-
 gefest. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk.
 Breitenweg 6, 1. 3558

Kaufe Kanari-
 hähne, alte und junge,
 mit neuen Straußfedern
 und -weibchen. Be-
 zähle höchste Preise.
J. Tischler,
 Anhaltstraße 25.
 Veränderungenhaber sind fol-
 gende Sachen zu verkaufen:
 Kleiderkabinete, Kommode,
 Bettst. mit Matratz., Wasch-
 kommode, Tisch, Stühle,
 Küchenschrank, Küchentisch,
 Küchengerät. 2305
 Spießstraße Nr. 8, 3 Trepp.



Ich bringe Ihnen
 das **Rasieren** bei
 mit dem modernen Rasierapparat
 in den Hauptpreislagen zu
2.50 3.00 6.00 bis 10.00
 alles Zubehör billigst

Haarschneide-Maschinen
 in 3 Schnitthöhen
2.75 3.00 4.50 usw.

H. Günand
 Stahlwaren-Spezialgeschäft
Breitenweg 52
 neben Lange & Münzer
 Beachten Sie bitte, meine Auslagen!

Die neuen Stoffe und Modebilder

für Herbst und Winter
 :: :: :: sind eingetroffen :: :: ::

L. Mannheimer
 Spezialgeschäft für feine Herren-Maßschneiderei
 bei minimalsten Preisen



Seefisch-Spezial-Geschäft

L. Büttelow

Fernruf 2074 Jakobstraße 47
 Heute Morgen
 Sudau, Sudenburg, Vor der „Buckauer
 Neue Neustadt Bierhalle“

In beiden Tagen auch im Laden wieder wie bekannt
billiger Seefischverkauf!
 — Kochbücher gratis — 3705

Billig! Schuhwaren Schmidt-
 straße 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuh
 u. -stiefel in Chevreau Boxcall
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-
 socken und -pantoffel, auch aus
 Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-
 Waren billig nur 3361
44 Schmidtstraße 44

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
 in großer Auswahl 3555
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Monteur-Anzüge 3645
 Barcents, Normal- und Matko-
 henden, Kravatten, Hosenträger
 usw. vorteilhaft. **A. E. Schöne,**
 Ede Schäfers- und Weberstraße.

Reparaturen
 an Fahrrädern
 und Nähmaschinen werden sach-
 gemäß und unter Garantie aus-
 geführt bei 3646
R. Osterroth, Mechaniker,
 Lüneburger Straße 21.

Bei Zucker, Peterstraße 2
 kaufen Sie am billigsten hochfeine,
 nach Maß gearbeitete, sehr wenig
 getragene Anzüge, Sommer- und
 Herbst-Paletots, einzelne Hosen
 und Jacketts in großer Auswahl!

Nähmaschinen
 weg. Umzugs zu jed. annehm. Pr.
 nur bis 29. 9. Brause, Domstr. 2.

Wegen Umzugs
 mehr gute saub. Betten u. Bettstüd.
 sof. b. z. verl. Fürstenufer 20, vorn
 4 Tr. 16., Nähe Tauentzienstraße.

Sohlen bei Dodendorf.

Einem geehrten Publikum von Sohlen und Umgegend teile
 ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das
Geschäfts-Grundstück des Herrn Gustav Bod
 käuflich übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben
 sein, gute reelle Ware bei soliden Preisen zu führen.
 Ich bitte die geehrten Einwohner, das meinem Vorgänger
 geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
 3716 Hochachtungsvoll **Hermann Alt.**

Speise-Kartoffeln

zum Einwintern liefert in bester Qualität
 zu billigsten Preisen
Heinrich Fricke, M.-Sudenburg,
 Langer Weg 41. — Telefon 1359. 2433

SAALE
 Briketts, feinste Marke
 für Zimmerheizung 3707

Konsumverein für Hötensleben u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Wir suchen zum 1. November d. J. 3783
zwei tüchtige, gewandte Lagerhalter.
 Offerten mit Zeugnissen sind bis zum 22. September
 einzureichen. **Der Vorstand.**

Hennigs Stehbierhalle Neustadt

(vorm. A. Schiller) 3370
 empfiehlt in bekannter Güte
 Bordeaux-Weine . . . Flasche von 1.25 an
 Mosel- und Rheinweine
 Cognac } Verschchnitt . . . Liter von 2.00 an
 Rum }
 Alter Kornbranntwein . . . Liter 1.75
 Feinster Himbeerfruchtsirup Fl. 0.55 1.10 Ltr. 1.50
 Sämtliche Fruchtweine, Liköre usw. usw.

Reisszeuge

empfehlen die
 Buchhandl. Volksstimme.
Putze nur mit
Globus
 Putzextract
 Bester Metallputz der Welt.